
№ 272.

27ster Jahrgang.

Freitag, den 20. November 1857.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen $7\frac{1}{2}$—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin. Von den Ministerien des Innern und der Finanzen ist ein Erlaß an alle Ober-Präsidenten ergangen, um eine bis jetzt noch nicht vorhandene vollständige Uebersicht der sämmtlichen Abgaben zu beschaffen, die von den Bewohnern des preußischen Staates unter den verschiedensten Benennungen und Rechtstiteln an den Staat, an die Commune, an Institute und Private 2c. zu den verschiedenartigsten Zwecken entrichtet werden müssen. Die Verfügung empfiehlt die sorgfältigste Prüfung der in jedem Orte des Landes bestehenden, diese Angelegenheiten berührenden Verhältnisse. Unter den Hauptpunkten, die zu berücksichtigen sind, wird namentlich hervorgehoben, daß von jedem selbstständigen Gutsbezirk eine besondere Nachweisung der Abgaben desselben aufzunehmen sei, desgleichen von jeder außer dem Gut bestehenden Dorfgemeinde. Als selbstständige Gutsbezirke sind die Rittergüter und die zu diesen gehörigen Vorwerke, so wie die Domainen-Vorwerke, soweit die letzteren nicht besonders dem Gemeindeverbande im Wege der Gesetzgebung zugeschlagen sind, zu betrachten. Die Abgaben und Leistungen, welche die Gutsbezirke mit den Dorfgemeinden vielleicht gemeinschaftlich für den ganzen Ort aufbringen resp. verrichten, müssen daher für das Gut wie für das Dorf getrennt nachgewiesen werden. Zu dergleichen Abgaben können z. B. gehören: die Kosten für die Armenpflege, für das Feuerlöschwesen, Unterhaltung von Straßen, Wegen, Brücken und Gräben, die Besoldung des Nachtwächters und Feldwärters, die Dotation des Schulzen. Ferner die Beiträge und Leistungen für den Pfarrer, Küster und Lehrer, sowie für geistliche Bauten; die Kosten für Gesetz-Sammlungen, Amtsblätter, für Haltung eines Feldwärters und Beihilfen zum Schulgelde des Lehrers. Die Jahressumme an Einkommensteuer, Klassensteuer, Grundsteuer, neuer Haus- und Grundsteuer ist für jede Steuergattung getrennt und darunter die Gesammtsumme anzugeben. Falls Schulden der Gemeinde (d. h. nicht die Privatschulden der einzelnen Personen) vorhanden sind, so muß bei der Geldsumme näher angegeben werden, worauf sich dieselben gründen und wer der Gläubiger ist. Der Geldwerth für Natural-Leistungen und Abgaben ist nach mittleren Durchschnittspreisen, resp. nach dem üblichen Tagelohn zu berechnen.

— Ueber eine Katastrophe, welche sich zu Mainz zugetragen hat, erhält die „Zeit" folgende zwei amtliche telegraphische Depeschen des Vice-Gouverneurs von Mainz, General-Lieutenant von Bonin, an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen.

Mainz, 18. Nov. Heute Nachmittags 5 Minuten vor 3 Uhr sprang das Pulver-Magazin im Fort Martin in der Nähe des Gauthors mit ca. 200 Ctr. Pulver in die Luft. Viele Menschenleben sind verloren gegangen. Der Quaistrich und die Gaugasse gänzlich zerstört; die Gefahr ist noch nicht vorbei. Brennende Granaten steigen noch von Zeit zu Zeit aus dem Magazin in die Luft. Zwei Magazine daneben, an der Eisgrube und Bonifazio, sind zum Theil abgedeckt und mit Pulver bis unter's Dach gefüllt. Die Erschütterung wurde bis Wiesbaden verspürt.

— Abends 7 Uhr. Die weitere Gefahr ist beseitigt, die in der Nähe liegenden Magazine sind durch provisorische Dächer geschützt und alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. An Soldaten sind 7 todt, 19 schwer und 70 leicht verwundet. Vom Civil sind noch keine Meldungen. Mehrere sind durch Einsturz der Häuser verschüttet. Ueber die Veranlassung ist noch nichts bekannt; gearbeitet ist heute in dem Magazin nicht.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist von Coblenz in Berlin angekommen.

— Für die in Königsberg nach hiesigem Vorbilde zu errichtende Feuerwehr werden die nöthigen Utensilien meist aus Berlin bezogen.

Stettin, 18. Nov. Eine Anzahl von Geistlichen und Kirchen-Patronen Pommerns hat, gestützt auf die Ueberzeugung, daß in unserer Zeit die evangelische Kirche andere Aufgaben zu lösen habe, als durch Konfessionseifer die Gemüther zu erregen und die Vereinten wieder zu trennen, sich mit einer Petition an den Ober-Kirchenrath gewendet, in welcher sie denselben ersuchen, der bestehenden Union in Pommern, von welcher sie allein glauben, daß ihre Erhaltung und Fortbildung zum Heile der evangelischen Kirche gereicht, den kräftigsten Schutz zuzuwenden. (Zeit.)

Kopenhagen, 18. Nov. Die hiesige Regierung hat vergangenen Sonnabend an ihre auswärtigen Vertreter ein ausführliches Memoire gesandt, welches das finanzielle Verhältniß Holsteins zum Gesammtstaate bespricht.

Wien, 17. Nov. „Anton Ernst" Bischof von Brünn, hat mittelst eines am 1. Nov. 1857 vollzogenen Dokuments die Heilung eines augenkranken Mädchens, welche in der Anstalt der barmherzigen Schwestern in Brünn im November des Jahres 1856 große Sensation erregte, als „Wunder" erklärt. Wir geben nachstehend (nach der „Ostd. Post") den Hauptpunkt dieses merkwürdigen Aktenstücks:

„Die augenblickliche Behebung des sehr hartnäckigen Lidkrampfs, der die Mathilde Markara seit Monaten am Gebrauche der Augen gehindert und die Blindheit hingehalten, und das gleichzeitige Eintreten der vollen Sehkraft, bei noch vorhandenen entzündlichen Erscheinungen in den Augen erfolgt, als Mathilde Markara am 7. Nov. 1856 ein Fläschchen mit dem Oel der heil. Walburgis vertrauensvoll zum Munde führte und küßte, muß als Thatsache anerkannt werden, die außer Ordnung der Natur durch die Gnade Gottes gewirkt worden, also ein Wunder ist."

— Eine vor wenigen Tagen hier stattgehabte Gerichtsverhandlung enthüllt eine düstere Schattenseite unseres sozialen Lebens. Ein Bursche, der in einem bekannten Handlungshause seine Lehrjahre durchgemacht, und im Alter von 21 Jahren bereits bis zu einem Gehalte von 500 Gulden vorgerückt war, ließ sich zu Anfang der vorjährigen Schwindelperiode wie so viele andere Kommis zum Börsenspiel verleiten. Wer zu Anfang des vorigen Jahres Kredit-Aktien kaufte, gewann bekanntlich viel Geld. Der Junge, der mit Kourage in die Spekulation gegangen, hatte in kurzer Zeit 15,000 Gulden gewonnen. Anstatt nun der Börse den Rücken zu kehren und mit dem gewonnenen Gelde einen ehrlichen Erwerb zu beginnen, lebte er fortan als eleganter Kavalier, gab kleine Soireen und ließ das Gerücht aussprengen, daß er einen Haupttreffer gemacht. So lange der Börsenhimmel voller Geigen hing, ging die lustige Wirthschaft wie am Schnürchen, allein als die trüben Oktobertage des vorigen Jahres kamen, verlor der junge Taugenichts nicht nur seinen früheren Gewinn, sondern that noch einen sehr kühnen Griff in die Kasse seines Chefs und zog sich dann für kurze Zeit in das Privatleben zurück, wo er seine Betrügereien eine Zeit lang noch fortsetzte, um seine Schein-Existenz zu fristen. Als seine Schwindeleien endlich an den Tag kamen, und die von ihm betrogenen Opfer ihr Geld verlangten, wurde er gefänglich eingezogen und steht nun vor Gericht. Die Staats-Behörde hatte auf fünfjährigen Kerker angetragen, allein der Gerichtshof fällte nach langer Berathung ein viel strengeres Urtheil, und verurtheilte den jungen Börsenschwindler, der sich

des Verbrechens der Veruntreuung und des Betruges schuldig gemacht, zu einer sechsjährigen schweren Kerkerstrafe.

Turin, 14. Nov. Durch eine Königliche Verfügung war neulich die Desarmirung der Citadelle von Carloforte auf der Küste von Sardinien und die Ueberweisung derselben vom Kriegsministerium an das der Finanzen als Staatsdomaine verordnet. Wie man hört, sollen die Engländer, die schon seit längerer Zeit eine Niederlassung in Sardinien wünschten, Carloforte gekauft haben.

Neapel, 12. Nov. Man schreibt der Turiner „Staffetta“: Die Nachricht wegen der Verhaftung von 400 Personen in einer Nacht bestätigt sich. — — Nahe am Gipfel des Vesuvs hat die Regierung seit beiläufig zwölf Jahren ein meteorologisches Observatorium errichten lassen. Der Direktor derselben, Herr L. Palmieri, ein sehr achtbarer Gelehrter, berichtet unterm 24. Oct. an den Präsidenten des Generalkonseils des öffentlichen Unterrichts: „Am 19. Oct. Morgens vernahm ich statt des gewöhnlichen donnerartigen Tons ein ganz sonderbares, mir vollkommen unerklärbares Geräusch. Ich bestieg den Gipfel, wo ich die beiden Kegel in vollster Thätigkeit fand. Ihre Höhe hatte beträchtlich zugenommen. Der größere war oben ganz verschlossen, hatte dagegen auf der einen Seite eine große elliptische Oeffnung, aus der sich eine glühende Lavamasse und eine düstere Rauchwolke drängten. Von Zeit zu Zeit ließ ein grausiges Krachen sich vernehmen, dem immer eine noch dichtere Rauch-Strömung folgte. Trotz des heftigsten Westwindes stieg diese in ganz senkrechter Linie auf, während in einer Entfernung von beiläufig 400 Metres von der Mündung des Kraters sich Streifen von der Rauchsäule absonderten, die sich dann zu einem dunkeln Ring um dieselbe vereinigten, der immer heller wurde, bis er endlich eine Messingfarbe annahm und bald darauf verschwand. Einer dieser Ringe folgte immer dem andern, und oft konnte ich deren auch drei bis vier zugleich wahrnehmen.“ Der Berichterstatter fährt dann fort zu bemerken, daß man schon früher ähnliche Erscheinungen um die Rauchsäule wahrgenommen habe, neu sei es indessen, daß dieselbe diesmal von einem unheimlichen Geräusch begleitet worden, daß dem Getöse, welches einigen Erdbeben vorangeht oder folgt, zu vergleichen war. Oft habe ihm geschienen, als vernehme er es unter seinen Füßen, oft aber auch, als komme es aus der Luft herab. Der Prinz von Joinville bestieg am 20. Oct. den Vesuv. Am nämlichen Abend gegen 8 Uhr ließ sich auf dem Observatorium ein furchtbarer Knall vernehmen, und gleich darauf schleuderte eine Eruption eine Menge glühender Steine hoch in die Luft. Der ganze Kegel war mit einer rothglühenden Rauchwolke umgeben. Drei Personen aus dem Gefolge des Prinzen hatten sich kurz vorher an den Rand des Kraters begeben. Jedermann glaubte sie verloren. Am folgenden Morgen sah man, daß die Eruption den ganzen westlichen Kegel, der eine Höhe von beiläufig 30 Metres ausmachte, eingestürzt hatte. Es war ganz derselbe Kegel, aus dessen ellyptischer Oeffnung Tags zuvor die Rauchsäule mit den Ringen entquoll. Jene drei Personen hatten sich im Augenblick der Eruption am andern Krater befunden. Sie haben das großartige Schauspiel also ganz aus der Nähe betrachten können, und sind, was als ein höchst seltenes Ereigniß gilt, vollkommen unversehrt davongekommen.

Paris, 16. Nov. Das „Pays“ hat wieder von Herrn Georges de Vanneroy, „Arzt im Dienste Sr. Hoheit Nussur-Radschah“, einen Brief aus Kalkutta vom 6. Oct. erhalten, der die indischen Verhältnisse in sehr düsterem Lichte für England schildert. Der Brief des Franzosen glüht charakteristisch genug von Bewunderung für den Heroismus der englischen Frauen und erzählt uns von einer schönen Miß ein wahrhaft bewunderns-würdiges Wort. Es ist Miß Jameson, die Braut des jungen Capitains W..., der in Lucknow das linke Auge und eine Backe verlor, also furchtbar und lebenslang verstümmelt wurde. Unter diesen Umständen schickte er einen Freund zu seiner schönen Braut, um sie ihres Wortes zu entbinden, doch Miß Jameson rief: „Sagen Sie Georg, daß ich, so lange sein Körper einen Fetzen bewahren wird, der groß genug ist, um seine Seele zu bergen, mich als sein Weib betrachten und nie einwilligen werde, das Wort, das ich ihm gegeben habe, von ihm zurückzunehmen.“

London, 16. Nov. Ein so eben erscheinendes Supplement der „London Gazette“ bringt bereits die königl. Proclamation, durch welche das Parlament „aus verschiedenen wichtigen und dringenden Gründen“ zum 3. Dezember einberufen wird, um „verschiedene dringende und bedeutende Angelegenheiten zu erledigen.“

— Die Generale Havelock und Wilson sind zu Rittern des Bath-Ordens ernannt.

— Briefen aus Tiflis zufolge, die in Konstantinopel eingegangen sind, hätte der Häuptling von Daghestan, Sultan Daniel, es versucht, mit 8—10,000 Mann sich Derbends zu bemächtigen, was ihm jedoch nicht gelungen sei, doch hätten mehrere den Russen unterworfene Stämme ihm gehuldigt.

— Die früher in England lautgewordenen Besorgnisse, daß in Folge der französischen Experimente der Sklavenhandel an den afrikanischen Küsten wieder sehr lebhaft werden dürfte, bestätigen sich. Die britische Schrauben-Schaluppe „Alecto“ fing vor Kurzem 4 Sklavenschiffe. Die britische Schaluppe „Sappho“ hatte ein fünftes bis an die Küste gejagt und 350 Schwarze der Freiheit wiedergegeben, während 150, die auf demselben Fahrzeuge verpackt waren, ertrunken oder auf andere Weise abhanden gekommen sind.

— Einem Bericht aus Delhi zufolge wurden anfangs eine Menge Einwohner — in manchem Hause 40 bis 50 Personen auf einmal — mit dem Bajonet niedergestoßen. Nach dem „Times“ Korrespondenten aus Bombay erschoß man viele Einwohner, weil europäisches Eigenthum in ihren Wohnungen gefunden wurde. Ein dritter Bericht endlich erwähnt, daß eine Menge Einwohner ins eingenommene Viertel kam und sicheres Geleit zum Abzug durch die eroberten Thore erhielt. In den letzten Kampftagen scheint außer den Kämpfenden keine lebende Seele in Delhi mehr gewesen zu sein. — In der Nacht vom 21sten brachte General Wilson die Gesundheit der Königin Victoria im Dewan-i-Khas aus, in jener schönen Marmorhalle des Palastes, wo einst der berühmte Pfauenthron gestanden, mit der persischen Inschrift: „O, wenn es ein Eden auf Erden giebt, so ist es hier.“ In demselben Palaste saß der 90jährige König mit seiner Begum, Zeenut Mahal („Zierde des Palastes“), gefangen und das Loos seiner am Grabe des Humayun erschossenen Söhne beklagend. — Briefe vom 21. Sept. entwerfen ein trauriges Bild von der Stadt. Die Cholera begann sich zu zeigen, die Behörden suchten die haufenweise umherliegenden Leichen und Aeser fortzuschaffen, der Geruch war an vielen Orten pestilenzialisch. Oberst-Lieutenant H. P. Burn war zum Militair-Gouverneur der Stadt ernannt.

— 16. Nov. Die eben angekommenen Dampfer bringen Nachrichten aus Newyork bis zum 5. d. M. Danach hatten die Finanzzustände sich gebessert. Die Bank-Ausweise waren günstiger. Geld war leichter zu haben, und Disposition für Diskontirung geringer. Der Cours auf London stand 105 bis 108. Aus Kalifornien waren 1,400,000 Dollars eingegangen. Derselbe Dampfer brachte auch 500,000 Dollars für Europa mit.

— 18. Nov. Der „Baltik“ ist mit 47,000 Dollars aus Newyork eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 7. d. Nach denselben war der Geldmarkt in Newyork etwas flotter.

Lokales und Provinzielles.

— Daß die Gasbeleuchtung wie hier so auch in andern Städten fromme Wünsche übrigläßt, sehen wir aus folgender humoristischer Petition der Gasflammen Stettins an die dortige Beleuchtungs-Commission:

„Schon seit mehreren Jahren sind wir dazu berufen, die Straßen und öffentlichen Lokale der Stadt zu erleuchten. Wie sehr wir uns auch anstrengen, unsere Pflicht zu thun, so ist es uns doch bei so unzureichender Kost, als uns verabreicht wird, unmöglich. Außer Spitzbuben und anderm lichtscheuen Gesindel haben wir daher keinen einzigen Freund und Gönner in der Stadt und wir erleben täglich nichts weiter als Schimpf und Schande; besonders aber müssen wir von Seiten der Herren Gastwirthe alle Abende die gräßlichsten Verwünschungen mit anhören. Ja, wir haben es vor einigen Tagen sogar erlebt, daß ein Restaurateur ungeachtet unserer Anstrengungen, sein Lokal zu erleuchten, zu unserer größten Schmach auf jeden Tisch ein Licht stellen ließ, um den Gästen die Möglichkeit zu verschaffen, ein Zeitungsblatt zu lesen. Wir hätten gern mehr Licht von uns gegeben, um so mehr, als der herbeigerufene Gas-Kontrolleur uns gütlich zuredete und durch verschiedene Mittel uns zu helfen suchte, aber es war unseren schwachen Kräften nicht möglich, — ja, wir wären vor Scham beinahe ganz ausgegangen. — Das kann nicht länger so bleiben. — Wir ersuchen daher die geehrte Gas-Kommission, den Druck, der auf den Herren Konsumenten lastet, auf uns zu übertragen. Wir sind ja von Natur aus an Druck gewöhnt, und wenn derselbe uns fehlt, können wir unsere Pflicht nicht redlich erfüllen. Wir bitten demnach um nichts weiter, als etwas mehr Druck, und wenn dieser uns gewährt wird, werden wir uns gewiß nicht länger vom Mondschein oder gar einer ordinären Straßenlaterne beschämen lassen.“ (Stett. Z.)

— Zu den durch die außerordentlich milde und fruchtbare Herbstwitterung hervorgerufenen abnormen Vegetations-Erscheinungen gehört u. A. auch die, daß auf einem zum Rittergut Melno gehörigen Roggenfelde die von der Vorfrucht untergepflügten Erbsen wieder bis zur vollständigen Blüthe gediehen sind. Wenn man auch aus südlichen Provinzen mehrfach von Kirsch- und Pfirsichbäumen meldet, die zum zweiten Male in der Blüthe stehen, so dürfte doch ein blühendes Erbsenfeld am 17. Nov. in Westpreußen gewiß eine Seltenheit sein, dieser Umstand aber auch nach vieljährigen Erfahrungen daran erinnern, daß nach außerordentlich später Vegetation sehr strenge Winter zu folgen pflegen.

— Der St.-Anz. Nr. 275 enthält das Privilegium vom 26. Oct. 1857 — wegen Ausfertigung einer zweiten Serie auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Culmer Kreises, im Betrage von 30,000 Thlrn.

— Unsere Haffe, namentlich aber das kurische Haff, leiden an solchem Wassermangel, daß die Dampfschifffahrten auf ihnen ganz werden eingestellt werden müssen. Schlecht dabei kommen auch unsere Haffschiffer fort, da ihre größeren Kähne unbefrachtet bleiben müssen.

Die Lotterieziehung vierter Klasse.

Von E. Kossak.

Nicht nur die Aristokratie des Geldes, die Börse, schwelgt in Aufregungen aller Art; auch das Volk hat zweimal im Jahre sein obligates Spielvergnügen: die im Frühling und Herbste stattfindenden Ziehungen der vierten Klasse der Lotterie. Es ist ein grausames und schlechtes Vergnügen, sich an den Beobachtungen eitler Hoffnungen der Menschen zu ergötzen; allein wenigstens einmal im Jahre darf man sich wohl den Genuß verschaffen, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes am Gensd'armenmarkte die Procedur des zahmen Glücksspiels und seine anwesenden Aspiranten in Augenschein zu nehmen. Die um die Roulette- und Trente- et Quarante-Tische in den süddeutschen Bädern versammelten Gentlemen und Ladies sind trotz allem dem, was sich gegen sie sagen läßt, eine wahre Quintessenz des menschlichen Geschlechtes, verglichen mit dem in dichten Massen aufgestellten Bataillon von orientalischen Trainsoldaten der Lotterie-Collekteure.

Um neun Uhr stürzen Haufen von sehr brunetten Jünglingen, Männern und Greisen, in nicht allzu neuen Kleidungsstücken, mit unerhörter Wuth in das Lotterie-Gebäude und ersteigen in wilder Eile die beiden hohen Treppen, welche nach dem Ziehungssaale führen. Selbst ein Schüler des Diogenes würde dieser Räumlichkeit nicht den Vorwurf eines unnöthigen Luxus machen. Der Saal zerfällt in zwei ungleiche Theile, deren kleinerer, durch eine starke Barriere geschützter, die mit der Manipulation der Ziehung beschäftigten Beamten einschließt, während der bei Weitem größere, dessen Fußboden sich in südlicher Richtung sanft amphitheatralisch erhöht, für die Zeugen der feierlichen Handlung bestimmt ist. Die Gruppe der Lotterie-Beamten regt die Einbildungskraft des Zuschauers nicht weiter auf; sie besteht aus mehreren, die ausgerufenen Zahlen und Gewinne ernsthaft in große, in blaues Papier geheftete Aktenstücke schreibenden älteren Herren und einigen handfesten Subalternen, denen der Ausruf der Zahlen anvertraut ist. Sie besorgen denselben mit kräftigen Barytonstimmen und bedienen sich dabei, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, gewisser kühn erfundener Varianten der deutschen Sprache. So heißt es z. B., der Verwechselung mit neunundzwanzig wegen, nicht ein-, sondern eenundzwanzig. Nur die beiden aufgestellten gläsernen Radkasten deuten darauf hin, daß etwas Fremdartiges vorgeht. Sie stehen mitten in dem Raume und werden von zwei kleinen Knaben bedient, die stets aus einem hiesigen Waisenhause für diese glückspriesterliche Handleistung entlehnt werden. Da unter allen Umständen ein tiefer Sinn, vielleicht gar etwas Symbolisches im Spiele sein muß, wenn man Creaturen, die weder die Prüfung zu einjährigem Militärdienst noch das Abiturienten-Examen gemacht haben, vorübergehend mit einem Staatsamte bekleidet, so ist es vielleicht keine falsche Auslegung, wenn man die Mitwirkung dieser Kinder als eine Andeutung betrachtet, daß es kein minder an den Gaben des Glückes betheiligtes und sich zu ihm unparteiischer verhaltendes Wesen gebe, als zwei arme Jungen, die früh ihre Eltern verloren haben und am Tische der Stadt speisen. Die Millionen, welche die verlorenen Söhne Fortuna's nach und nach aus den Stadtkassen ziehen, lassen sie vollkommen gleichgültig; desto gespannter blickt das Publikum auf ihre, nichts weniger als kühnen Griffe. Dieses Publikum wird durch zwei anwesende kräftige Constabler in Ordnung gehalten. Es besteht aus kleineren Collekteuren, außerordentlichen Botschaftern der bestallten Einnehmer, Dilettanten des Lotteriewesens und seltsamen Creaturen, die wie wahnsinnig gewordene alte Spieler von Viertel-Loosen aussehen.

Gewiß giebt es auch bei diesem freien Glücksspiele geheimnißvolle Opfer der Gewinnsucht. Die aufgestellten Herren verfolgen mit durchbohrenden Blicken das beobachtete Verfahren, die kleineren Gewinne veranlassen sie zu keinen ungewöhnlichen Bewegungen; wenn aber die Summe von tausend Thalern genannt wird, wenn an einem besonderen Glückstage rasch auf einander mehrere höhere Gewinne aus dem Rade kommen, dann steigt die Nervosität auf eine entsetzliche Weise. Nicht Jeder ist so glücklich, die Ziehung zufällig an einem Tage zu besuchen, an welchem das große Loos geboren wird; aber glaubwürdige Patriarchen versichern, daß die Lotterie-Direktion nach diesem entscheidenden Momente sich stets zu einer halbstündigen Pause entschließt, um die schrecklichen Symptome der Enttäuschung des versammelten Orients austoben und ihn einige Fassung sammeln zu lassen. In Wirklichkeit mag aber der Gemüthszustand der anwesenden Menge trauriger sein, als es den Anschein hat. Die exakte Wissenschaft erkennt aus den Graden der Elektro-, Thermo-, Baro- und Hygrometers die Beschaffenheit der Atmosphäre; der Psycholog erfreut sich leider keiner so untrüglichen Instrumente. Ihm stehen nur Auge, Ohr und — Nase zu Gebote; allein die unbestreitbare Sättigung des Dunstkreises mit angstbitteren und sorgensauren Gasen eröffnet der gewissenhaften Seelenforschung immerhin eine weite ahnungsvolle Perspektive. Eine reichliche Prise Rapé richtet den gebeugten Geist auch des Beobachters wieder auf, und er entfernt sich, um in den Vorhallen noch einige Aufmerksamkeit auf mehrere Lotteriephilosophen zu werfen, welche kleinen Gruppen auseinander setzen, daß gegenwärtig, da die beiden größten Gewinne gleich in den ersten Tagen gezogen seien, alles Interesse an der vierten Klasse aufhöre und Berlin wegen seines diesmaligen unerhört schlechten Spieles die gegründetsten Ursachen zur Klage habe. Zwanzig Schritte von dem Amtsgebäude verlaufen sich die letzten Spuren der Aktion, bis um 11 Uhr der Saal geschlossen und der abenteuerliche Haufen auf 24 Stunden auseinander geht. (K. Z.)

Vermischtes.

*** Nach einer dem Buchhandel zugegangenen Anzeige wird die geographische Anstalt von Justus Perthes auch nach dem unerwarteten Tode des bisherigen Besitzers, Bernhard Perthes, unter Leitung der bisherigen Mitarbeiter in unverkürztem Umfange fortgesetzt.

*** Für das Jahr 1858 sind ungefähr 200 Millionen Stück Cigarren aller Sorten in Oesterreich zum Verkauf präliminirt. Wien allein konsumirt jährlich gegen 35 Mill. Stück.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
20	8	28″ 5,91‴	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,2	Westl. ruhig, bewölkt.
	12	28″ 5,84‴	4,1	4,0	3,7	do. do. ganz bezogen und trübe.
	4	28″ 5,33‴	3,9	3,9	3,5	do. do. do.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 19. Novbr. 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	—
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{7}{8}$	Posensche do.	$3\frac{1}{2}$	82	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{5}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Pomm. Rentenbr.	4	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Posensche Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Preußische do.	4	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	$4\frac{1}{2}$	$152\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	82	$81\frac{1}{2}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$80\frac{3}{4}$	—
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$109\frac{3}{4}$	$108\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$82\frac{3}{4}$	—

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 20. Novbr.:

142 Last Weizen: 133pf. fl. 435—460, 132pf. fl. 440—455, 131pf. fl. 420; 20 Last Roggen: 130pf. fl. 273, 128pf. fl. 264; 1½ Last 111pf. Gerste fl. 243.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Freytag a. Skludzewo u. Sänger a. Niepoczlowitz. Hr. Amtmann Hirschmann aus Niepoczlowitz. Hr. Assecuranz-Inspector Pieper a. Königsberg. Der Kgl. Maschinenmeister Hr. Gräf a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Ephraim a. Berlin, Zeiser a. Leipzig. Schmidt a. Bromberg, Alberty a. Cöln a. R. Hr. Hofbesitzer Steiniger a. Schadewalde.

Hotel de Berlin:

Hr. Oberförster Otto a. Steegen. Hr. Gutsbesitzer Schlenter a. Cöln. Hr. Rentier Borchardt a. Straßburg. Die Hrn. Kaufleute Appelius a. Chemnitz und Meyer a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Siewert a. Oliva. Hr. Amtmann Wilberg a. Letschin. Hr. Fabrikbesitzer Caspary a. Ribbnick. Die Hrn. Kaufleute Erhardt a. Dt. Krone, Eichmann a. Berlin und Noak a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Jung a. Stettin und Dick n. Frl. Tochter a. Marienburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Sikorski a. Lesna. Hr. Oeconom Arnold a. Berent.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Borr a. Königsberg und Klein a. Redau.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 22. Novbr. (2. Abonnement Nr. 18.) **Lenore.** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei; Musik von Eberwein. 1. Abth.: Die Verlobung. 2. Abth.: Der Verrath. 3. Abth.: Die Vermählung.

Montag, den 23. Novbr. (Abonn. susp.) Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Denecke: **Fra Diavolo,** oder: **Das Gasthaus zu Terracina.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Scribe; Musik von Auber. **E. Th. L'Arronge.**

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, sind eingegangen:

Schulordnung, evangelische. Herausgegeben v. H. Wormbaum. 1ster Band, die Evangelische Schulordnung des 16ten Jahrhunderts. Erste Hälfte 22 Sgr. 6 Pfg.

Wie muß eine Volksschule nach den 3 Preuß. Regulativen vom 1. 2. und 3. Oktober 1854 eingerichtet werden? — Oder: Ausführliche Auswahl, Reihenfolge und Behandlung des Lehrstoffs für jeden Unterrichtszweig der Volksschule und zwar nach 3 Abstufungen. rc. rc. Preis 6 Sgr.

Stenographische Fibel. Ein Uebungsbuch zur Erlernung der Stolze'schen Stenographie. Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. Von Winter 1r. Theil, stenographische Fibe 12 Sgr. 6 Pf.

Stolzesche Stenographie. Kurze Anweisung zur Erlernung derselben, nach der stenographischen Fibel. Von Winter. Preis 10 sgr.

Aufgaben zur Uebertragung in die Stolze'sche Kurzschrift. Von Adam. Preis 3 Sgr.

Humoristisch satyrischer

Volkskalender des Kladderadatsch

für 1858

eingetroffen bei **Wold. Devrient Nachflgr.**

C. A. Schulz,

Langgasse Nr. 35.

---

1 Flügel-Fortepiano ist Pfefferstadt No. 11 **für 70 Thlr.** zu verkaufen. **F. Wiszniewski.**

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung Jopengasse No. 19, in Danzig, gingen aufs Neue ein:

Neue Schriften für die Jugend

von Franz Hoffmann,

als: Recht muß Recht bleiben, der Schatz des Inka, — Wohlthun trägt Zinsen, — Jung gewohnt, alt gethan, — der Brand-Müller. — Preis einer jeden Erzählung 7 Sgr. 6 Pf.

Die älteren Hoffmannschen Jugendschriften sind ebenfalls alle vorräthig und zu gleichem Preise zu haben.

So eben traf ein:

Humoristisch satyrischer

Volkskalender des Kladderadatsch

pro 1858.

Mit Illustrationen von Schulz und Andern.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

Langgasse No. 20. nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Durch **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse No. 19, in Danzig, ist zu beziehen:

Roma sotterranea

opera postuma

di Antonio Bosio Romano

antiquario ecclesiastico singolare de' svoi tempi. Compita, disposta, & accresciuta dal M. R. P. Giovanni Severani da S. Severino, Sacerdote della congragatione dell' oratorio di Roma. Nella quale si tratta de' sacri cimiterii di Roma. Del sito, forma, et uso antico di essi. De cubicoli, oratorii, imagini, ieroglifici, ischrittioni, et epitaffii, che vi sono etc. etc.

(In Roma appresso Guglielmo Facciotti **1632** con licenza de Superiori e privilegio.)

Wohlerhalten und in Schweinsleder eingebunden.

Preisofferten sieht obige Buchhandlung entgegen.

Die Berlinische

Feuer-Versicherungs-Anstalt

versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande,** zu festen billigen Prämien. Anträge werden im Comtoir des Unterzeichneten, **Hundegasse Nro. 90,** jederzeit angenommen und die Policen **sofort** ausgefertigt.

Alfred Reinick,

General-Agent

der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mein am hiesigen Markte, in guter Nahrung stehendes **Ladengeschäft** ist von Ostern a. f. anderweitig zu verpachten.

Putzig, den 18. Novbr. 1857.

J. P. Becker.

Einem geehrten Publikum Danzigs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst unter der Firma:

Nro. 11. F. Wiszniewski jun. Nro. 11.

Pianofortefabrikant

etablirt habe, und nehme gefällige Aufträge — aller Art — in meinem Fache, in meiner Wohnung Pfefferstadt Nr. 11 entgegen und verspreche gewissenhafte und billige Ausführung.

NB. Reparaturen an Pianofortes jeder Art, hier wie auswärts, werden gleichfalls zur Zufriedenheit der mich Beehrenden billigst vollführt.

Felix Wiszniewski jun.

☞ Neuestes billigstes Brennmaterial für hiesigen Platz. ☜

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der erste Transport **Braunkohlen** aus dem von mir aufgefundenen Braunkohlenlager eingetroffen. Ich offerire dieselben zu dem Preise von Thlr. 8. pro Last oder 15 Sgr. pro Tonne.

Gefällige Bestellungen werden **Brabank No. 6** erbeten. **E. L. Wulff.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.